

KREISZEITUNG

Böblinger

Amtsblatt für Stadt und Kreis Böblingen
Heimatzeitung für Sindelfingen, Herrenberg, Schönbuch

Mittwoch, 8. November 2006 · Einzelpreis: 1,00 EUR



Pionierin der Böblinger Arbeiterwohlfahrt, „Mutter“ der Kinderstadtrand-Erholung und auch im Ruhestand noch für die AWO schwer aktiv: Brigitte Richter hat das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen. (Seite 9)

Das eine Frau mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wird, ist selten. Jetzt hat es eine „erwischt“, der man nachsagt, dass sie es verdient habe. Dabei will sie so viel glühendes Licht eigentlich gar nicht auf sich gerichtet sehen: Brigitte Richter, Kreisvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Böblingen-Tübingen, „Mutter“ der Stadtranderholung und ehemalige SPD-Gemeinderätin.

VON SIEGFRIED DANNECKER

Staatsakte sind das Ding der 68-Jährigen ja nun nicht. Aber AWO-Kreisgeschäftsführer Thomas Brenner konnte die Frau von der Diezenhalde umstimmen. „Jetzt sind Sie ned so bescheida“, soll Brenner gesagt haben. Nun gut. Dann nahm sie das Bundesverdienstkreuz gestern Abend aus den Händen des OBs halt an. Was tut man nicht alles für seine geliebte Arbeiterwohlfahrt...

Und so bescheinigte das Stadtoberhaupt Brigitte Richter eine „lebendige, engagierte und kompetente Arbeit im weiten Feld des Sozialen“, das ihr Lebenswerk geworden sei. Und er lobte die „tief empfundene Menschlichkeit und zupackende Art“ der Ruheständlerin, die sich noch lange keine Ruhe gönnt.

Generationen von Kindern kennen sie vor allem aus einem Grund: weil Brigitte Richter noch jeden Tag in der „Heuwegflosche“ anzutreffen war, wenn Stadtranderholung herrschte. Die „Mutter des Waldheims“ war der ruhende Pol in all dem Trubel. Eine Anlaufstelle in Person, die Seelen zu trösten und kleinere Wunden zu verzerten vermachte. Sanitäterin und Samariterin. „Nie war ihr etwas zu viel“, hat OB Vogelgsang die Geehrte charakterisiert.



Unermülich: Brigitte Richter

„Tief empfundene Menschlichkeit und zupackende Art“ „Waldheim-Mutter“ und AWO-Urgestein Brigitte Richter hat das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen



So kannten ganze Generationen von Waldheim-Kindern Brigitte Richter: als ruhenden Pol in einer umtriebigen Umgebung, als Ersatzmama für ein, zwei, drei Wochen Stadtranderholung und als Sanitäterin, die immer einen Trost und ein Pflasterle parat hatte.

KRZ-Fotos:
Thomas Bischof/
Simone Ruchay
(Archiv)

Um zu verstehen, wie so ein Wesenszug zustande kommt, muss man in der Biographie von Brigitte Richter blättern. In Friesenheim im Kreis Lahr 1938 geboren, ist sie mit zehn Geschwistern groß geworden. In einfachen Verhältnissen. Der Vater Arbeiter, die Mutter daheim. „Wir haben viel mithelfen müssen“, erzählt sie: „Schuhe putzen, Geschirr spülen, Abendbrot richten. Die Älteren haben auf die Jüngeren aufgepasst. Aber ich hatte nie Probleme damit.“ So also ist das Verantwortungs-Bewusstsein der Brigitte Richter entstanden.

Deren weitere Stationen waren die Volks-, dann die Handelsschule. Stenokoristin lernte die junge Frau, arbeitete erst im Einzelhandel, dann bei der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen in Freiburg und schließlich bei der IG Chemie in Frankfurt, für die ihr späterer Ehemann Siegfried als Sekretär für Baden-Württemberg zuständig war. 1962 heiratete die junge Frau, gebar 1967 ihren Sohn Oliver und

kam 1972 nach Böblingen – als eine der Pionier-Familien auf die neue Diezenhalde.

Ehemann Siegfried war beruflich viel unterwegs, Ehefrau Brigitte jedoch keine, die gelangweilt zu Hause hocken blieb. Kindergarten und Schulzeit des Sohnes waren ihr Trittstein ins soziale Engagement der Stadt – zunächst als Elternvertreterin. Eines Tages lernte sie Erika Kreh kennen und ließ sich für den AWO-Ortsverein rekrutieren. Kreh war an die Spitze gewählt worden und sollte den seinerzeit im Dreck steckenden Karren herausziehen.

So kam Brigitte Richter ins Büro des Ortsvereins am Marktplatz – erst vier Stunden, dann sukzessive mehr, je flügler Sohn Oliver wurde. Zusammen mit Erika Kreh war sie Motor der AWO und als Geschäftsstellenleiterin 18 Jahre lang für die Stadtranderholung zuständig. War der hauptamtliche Job getan, sah man sie ehrenamtlich in der „Heuwegflosche“, wo es ihr Anliegen war, den Kindern Toleranz

im täglichen Miteinander der Kulturen zu vermitteln.“

Für Brigitte Richter, 1998 in den AWO-Kreisvorstand und 2005 an dessen Spitze gewählt, war diese Zeit enorm spannend. Wurde doch der Mobile Soziale Dienst ins Leben gerufen, die Handarbeitsgruppe gegründet, zunächst ehrenamtlich die Sozialwesenarbeit in der Ensinger Straße begonnen. Dass sie den Sparbeschlüssen zum Opfer gefallen ist, ist der ehemaligen SPD-Rätin (1998 bis 2004) ein Dorn im Auge. Da kann sich die sonst so ruhige Frau, die regelmäßig Behinderten-Ausflüge in europäische Städte führt, in Rage reden: „Das Soziale kommt zuerst unter die Räder.“ Überzeugungen einer Kämpferin, die ihr Bundesverdienstkreuz nur annimmt, weil es „die vielen Mit- und Hilfsmotoren ebenso ehrt“. So versteht sie Solidarität: „Zu meinem Menschenbild gehört es, nach anderen zu gucken. Man kann doch nicht selber alles haben und andere stehen im Regen.“

Argumente

Bei so mancher Verleihung eines Bundesverdienstkreuzes in der Vergangenheit hat man sich nach Sinn und Zweck gefragt. Etwa, wenn ohnehin Prominente in herausgehobenen Funktionen noch zusätzlich geadelt werden. Bei wieder anderen hätte man auch schon mal auf den Gedanken kommen können, mit der hohen Auszeichnung würde nur Eitelkeit befriedigt. Brigitte Richter ist diesbezüglich völlig unverdächtig. Sie hat ihre ganze Kraft neben der Familie auch in die Gemeinschaft gesteckt und sich um das Sozialwesen verdient gemacht.

Siegfried Dannecker